



Bundesamt für
Verfassungsschutz

Islamismus: Entstehung und Erscheinungsformen



Islamismus:
Entstehung und
Erscheinungsformen

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
oeffentlichkeitsarbeit@bfv.bund.de
www.verfassungsschutz.de
Tel.: +49(0)221/792-0
Fax: +49(0)221/792-2915

Gestaltung und Druck

Bundesamt für Verfassungsschutz
IT 21.2 Print- und Mediengestaltung

Bildnachweis

picture alliance/ZB
picture alliance/dpa
picture alliance/dpa/dpaweb
apimages
Globus
ccvision.de
BfV

Stand

September 2013

Inhaltsverzeichnis		Seite
	Einleitung	5
1.	Der Missbrauch einer Religion am Beispiel des Islamismus	6
1.1	Die Religion des Islam	6
1.2	Die Ideologie des Islamismus	10
1.2.1	Definition	10
1.2.2	Entstehung des Islamismus	13
2.	Islamistische Bestrebungen in Deutschland	14
2.1	Ausgangslage	14
2.2	„Jihadistische“ Islamisten	16
2.3	Gewaltorientierte Islamisten	19
2.4	Legalistische Islamisten	21
2.5	Salafismus	24
3.	Islamistische „Angebote“ und Aktionen	27
3.1	Ausgangslage	27
3.2	Internet	28
3.3	Ausreisen in „Jihadgebiete“ und andere „islamistische Reisebewegungen“	30
	Fazit	33
	Literaturhinweise	34

Einleitung

Ziel dieser Broschüre soll es sein, dem Leser ein Grundverständnis des Phänomens Islamismus in Deutschland zu geben. Hierbei sollen eingangs Ideologie und Entstehung des Islamismus beschrieben werden. Um Entstehung und Ziele des Islamismus zu verstehen, wird dem ersten Abschnitt ein Kapitel über die Religion des Islam vorangestellt. In Abgrenzung zur Religion wird unter Islamismus eine religiös motivierte Form des politischen Extremismus verstanden.

Die Beobachtung extremistischer Bestrebungen ist Aufgabe der Verfassungsschutzbehörden in Deutschland. Sie beobachten jedoch weder den Islam als Religion noch die Glaubensgemeinschaft der Muslime. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG) schützt Glauben und religiöse Praxis durch das in Artikel 4 verbrieftete Recht auf Religionsfreiheit. Gleichwohl ist die Glaubens- und Religionsfreiheit in unserer Demokratie kein Freibrief für Aktivitäten gegen die Demokratie.

Im zweiten Abschnitt sollen islamistische Bestrebungen in Deutschland vorgestellt werden. Das Spektrum der in Deutschland aktiven Islamisten reicht von den sogenannten Legalisten, die ihre Ziele ohne den Einsatz von Gewalt durchsetzen wollen, bis hin zu gewaltorientierten Islamisten, die Deutschland primär als Rückzugsraum nutzen, aber in ihren Herkunftsländern Gewalt als ein Mittel neben anderen einsetzen. Darüber hinaus finden sich in Deutschland aber auch „Jihadisten“, die ihre Ziele nur durch die Anwendung von Gewalt verwirklicht sehen. In der Öffentlichkeit besonders präsent sind die sogenannten Salafisten, die jedoch keine homogene Gruppe bilden, sondern teilweise mit „jihadistischen“ teilweise mit gewaltlosen Mitteln aktiv sind.

Der letzte Abschnitt widmet sich der Frage nach der Attraktivität des Islamismus. Welche „Angebote“ und Aktionen machen den Islamismus in Deutschland gerade für junge Menschen interessant? Hier sind Aspekte wie die Nutzung des Internets oder die Ausreise in Ausbildungslager von herausragender Bedeutung.

1. Der Missbrauch einer Religion am Beispiel des Islamismus

1.1 Die Religion des Islam

Der Islam ist eine der großen Weltreligionen. Entstanden ist der Islam im 7. Jahrhundert nach Christus auf der Arabischen Halbinsel. Im Mittelpunkt steht der Glaube an den einen und einzigen Gott (Allah), der sich der Menschheit durch verschiedene Propheten offenbart hat. Muhammad ist nach dem islamischen Glauben der letzte (das „Siegel“) dieser Propheten. Die wichtigsten Grundlagen des Glaubens sind der Koran und die Sunna sowie die Scharia, die auf dem Koran und der Sunna basiert.

Koran

Der Koran ist die heilige Offenbarungsschrift des Islam. Der Prophet Muhammad, so der islamische Glaube, hat ihn als unmittelbares Wort Gottes empfangen. Der Koran ist in 114 Abschnitte (Suren) unterteilt, die grob nach ihrer Länge geordnet sind. Der Koran beschreibt unter anderem Paradies und Hölle, enthält religiöse und gesetzliche Vorschriften sowie warnende Erzählungen.

Sunna

Die Sunna stellt im Islam die prophetische Tradition dar. Sie ist neben dem Koran die zweite Quelle religiöser Normen. Sie ergänzt die Vorschriften für das religiöse, rechtliche und politische Handeln der Muslime. Die Aussprüche, Anordnungen und Handlungen des Propheten Muhammad werden als Hadithe bezeichnet. Sie wurden in der Frühzeit des Islam schriftlich fixiert und zusammengefasst.

Scharia

Die Scharia bezeichnet die im Koran von Gott gesetzte Ordnung, eine Art juristische Grundlage. Die Scharia enthält neben rituellen Vorschriften privat-, straf- und öffentlich-rechtliche Regelungen. Die Scharia ist kein ausformuliertes Regelwerk, sondern eine Quelle der Rechtsfindung. Verbindlichkeit und Handhabung der Scharia in den einzelnen islamischen Ländern sind bis heute sehr unterschiedlich. Innerhalb der islamischen Welt wird die Rolle der Scharia kontrovers beurteilt. Einig ist man sich aber darin, dass die Scharia eine für alle Bereiche wichtige Rechtsquelle darstellt.

Der Islam basiert auf fünf Säulen, welche die Grundpflichten der Muslime beschreiben.



Die Auseinandersetzung über die rechtmäßige Nachfolge von Muhammad führte zur Spaltung der Gläubigen in zwei große Gruppen: die Sunniten und die Schiiten. Neben diesen gibt es noch weitere, zahlenmäßig kleinere Gruppierungen, wie beispielsweise die Aleviten.

Sunniten

Etwa 85 Prozent der Muslime weltweit sind Sunniten. Sie stellen in den meisten islamischen Ländern die Mehrheit der Muslime dar. Die Bezeichnung „Sunniten“ leitet sich vom arabischen Begriff Sunna, der Tradition des Propheten, ab. Für die Sunniten muss der Nachfolger Muhammads besondere politische, religiöse und militärische Fähigkeiten besitzen. Er muss nicht direkt mit ihm verwandt sein. Die Nachfolger des Propheten wurden Kalifen genannt. Die Sunniten lassen sich in die vier großen Rechtsschulen der Hanafiten, Malikiten, Hanbaliten und Schafiiten unterteilen, die sich in ihrer Auslegung der Scharia unterscheiden.

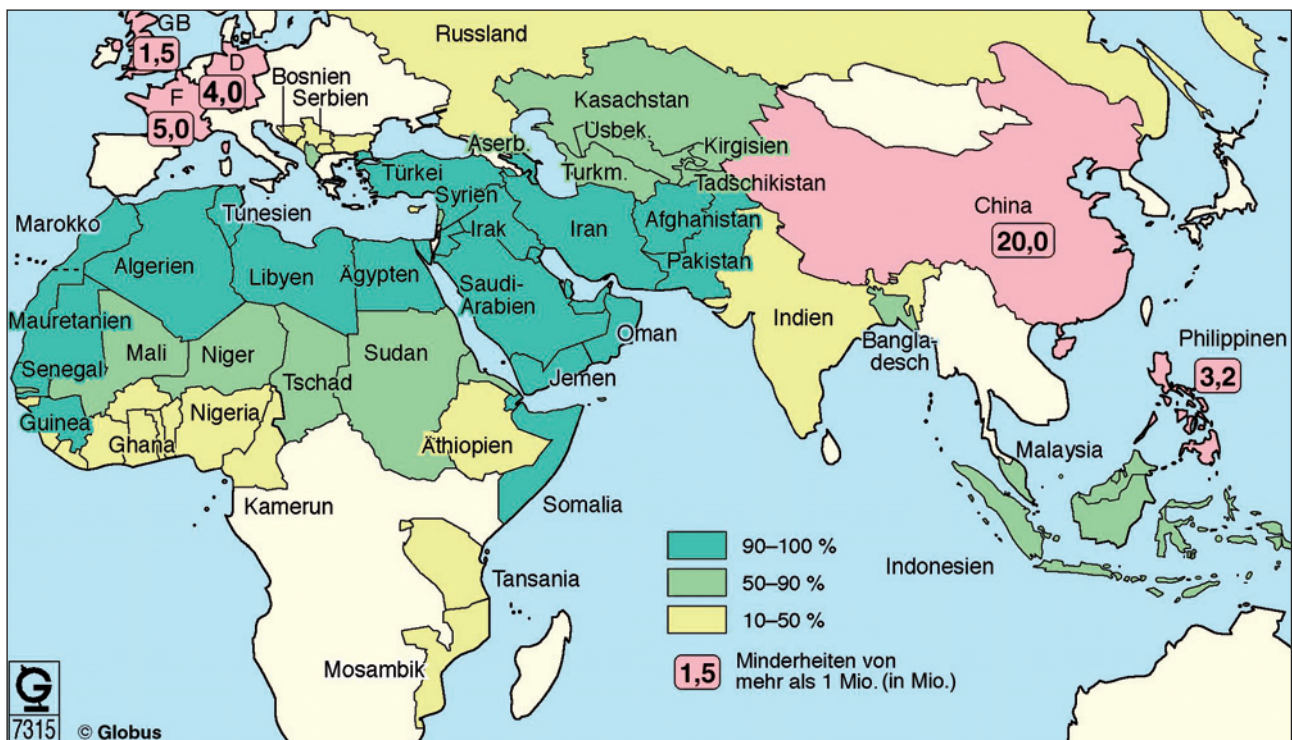
Schiiten

Etwa 12 bis 15 Prozent der Muslime sind Schiiten. Sie stellen die Bevölkerungsmehrheit im Iran, im Irak, in Bahrain und in Aserbaidschan. Größere schiitische Minderheiten leben im Libanon, in Pakistan, Afghanistan und dem Jemen. Die Bezeichnung „Schiiten“ leitet sich von dem arabischen Begriff „*shi'at Ali*“ (Partei des Ali) ab. Schiiten erkennen nur Ali, den Cousin und Schwiegersohn des Pro-

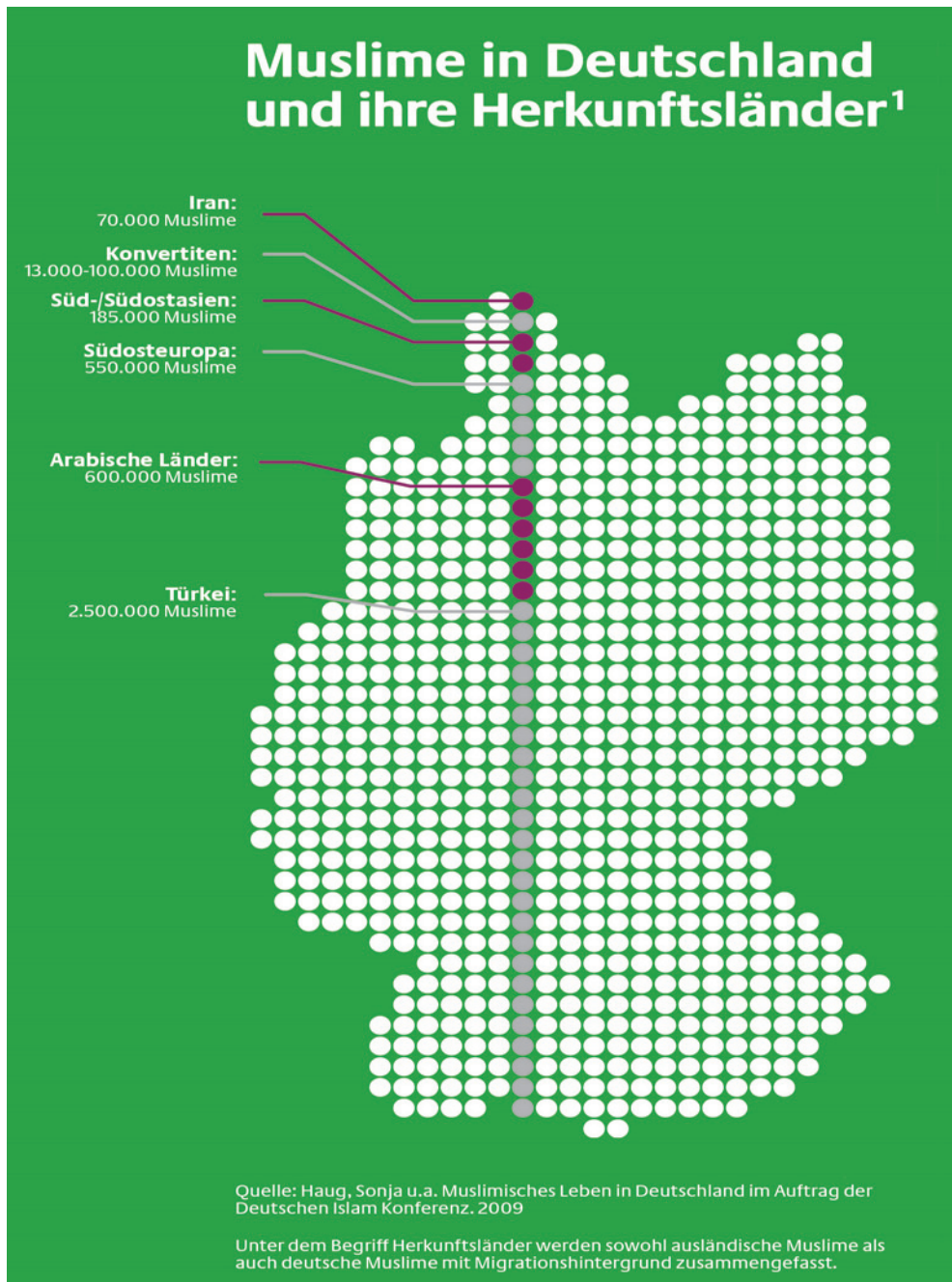
pheten, und dessen Nachkommen als Nachfolger Muhammads an. Für Schiiten sind diese Nachfolger, die sie „Imame“ nennen, göttlich geleitet.

Der Islam verbreitete sich in seiner historischen Entwicklung von der Arabischen Halbinsel über Nordafrika und über den Vorderen Orient bis nach Zentralasien. Heute ist die Mehrzahl der Muslime nicht-arabischer Herkunft. Die meisten Muslime leben in Indonesien (rund 201 Mio.), Indien (rund 157 Mio.), Pakistan (rund 127 Mio.) und Bangladesch (rund 120 Mio.).

Anteil von Muslimen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung



In Deutschland bilden die Muslime nach den christlichen Religionsgemeinschaften die größte Glaubensgemeinschaft. Etwa vier Millionen Muslime leben hier.



99% der muslimischen Mitbürger üben ihre Religion friedlich aus und respektieren die vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vorgegebene Werteordnung. Ihr Recht auf freie Religionsausübung wird durch Artikel 4 Grundgesetz geschützt:

1 Unter dem Begriff „Herkunftsländer“ werden sowohl die Ursprungsländer ausländischer Muslime als auch deutscher Muslime mit Migrationshintergrund zusammengefasst.

„(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens, und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“

1.2 Die Ideologie des Islamismus

1.2.1 Definition

Im Gegensatz zum Islam als Religion beschreibt der Islamismus eine religiös motivierte Form des politischen Extremismus. Islamisten instrumentalisieren dabei den Islam für ihre politischen Zwecke. Sie treten z.B. dafür ein, dass islamische Vorschriften in einer wörtlichen Auslegung angewendet werden. Islamisten sehen den Islam als ein ganzheitliches, allumfassendes Regelwerk, das alle sozialen, juristischen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen umfassen soll. Islamisten glauben somit im Islam **die** ideale, universale Weltordnung zu erkennen. Die islamistische Ideologie geht dabei von einer göttlichen Ordnung der Gesellschaft und des Staates aus. Grundlage hierfür soll eine wörtlich ausgelegte Scharia sein. Diese Position steht aber in deutlichem Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland:

Freiheitliche demokratische Grundordnung	Islamismus
<ul style="list-style-type: none"> • Achtung der im Grundgesetz verankerten Menschenrechte <p>Dazu gehören die Unantastbarkeit der Menschenwürde, das Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit, Freiheit der Person sowie die Meinungs- und Religionsfreiheit. Diese Rechte stehen jedem Menschen zu und gelten unmittelbar.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Körperstrafen <p>„Das Abschneiden der Hand eines Diebes oder das Steinigen des Ehebrechers ist für den Dieb oder den Ehebrecher von Übel, doch es ist gut für sie auf der anderen Seite, denn es ist Buße (Kaffara) für sie beide (...)“²</p> <ul style="list-style-type: none"> • Todesstrafe für die freie Wahl der Religion <p>„Wir glauben, dass die Scharia (...) die Religion des Islam ist (...) die durch keine andere Religion angenommen werden darf. (...) wer immer die Zulässig-</p>

2 Muhammad Al-Uthaimin, „Die Glaubenslehre der sunnitischen Gemeinschaft“. Aus dem Arabischen übersetzt von Mohammed Benhsain, ohne Ort ohne Jahr, S. 74.

	keit einer anderen (...) Religion (...) behauptet, wie Judentum, Christentum und so weiter, [ist] ein Ungläubiger (...). Wenn er nicht bereut, muss er als Murtadd [Apostat] getötet werden.“ ³
<p>• Recht auf Bildung und Ausübung einer parlamentarischen Opposition</p> <p>Minderheitenfraktionen sollen die Regierung kontrollieren und politische Alternativen entwickeln. Ihnen stehen Minderheitenrechte zu.</p>	<p>„21. Die Verfassung der Muslime ist der Koran. (...) 29. Die islamische Religion kennt keine Parteien, denn die Parteien spalten. (...) 30. Der Islam lehnt die Demokratie ab (...). 31. Niemand kann sowohl ein Muslim als auch ein Demokrat sein.“⁴</p>
<p>• Volkssouveränität</p> <p>Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Das Volk übt seinen Einfluss durch Wahlen und Abstimmungen aus.</p>	<p>„Die Souveränität in einem islamischen Staat gehört Gott. Der Regierende ist nur ein Ausführer, der von den Menschen gewählt wurde und der entsprechend den Gesetzen Gottes regiert.“⁵</p>
<p>• Gewaltenteilung</p> <p>Die gesetzgebende Gewalt (Legislative), die rechtsprechende Gewalt (Judikative) und die vollziehende Gewalt (Exekutive) sind voneinander getrennt. Die drei Staatsgewalten kontrollieren sich gegenseitig („Checks and Balances“).</p>	<p>„Die Rechtsprechung und Gesetzgebung sind Allahs Vorrechte. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Monotheismus.“⁶</p>
<p>• Unabhängigkeit der Gerichte</p> <p>Richter sind bei ihren Entscheidungen nur dem Gesetz unterworfen und unterliegen keinen Weisungen. Sie sind persönlich unabhängig.</p>	<p>„Ebenso begeht man gemäß dem Konsens der Muslime Unglaube, wenn man glaubt, dass das Richten nach der Scharia zwar besser ist als das Richten</p>

3 Auszug aus dem Text „Der Glaube“: Der Glaube des Muslims, abrufbar unter: www.as-sunnah.de. Abgerufen am 03.10.2008.

4 „Ümmet-I Muhammed“ Nr. 362 vom 18.01.2001, S. 8.

5 Pierre Vogel, Was ist Islam, Conveying Islamic Message Society (CIMS), Alexandria ohne Jahr, S. 11.

6 Abdul Rahman Bin Hammad al-'Omar, Die Religion der Wahrheit. Übersetzt ins Deutsche von Abu 'Ammar Ghembaza Moulay-Mohamed, ohne Ort ohne Jahr, S. 126.

	<p>nach menschengemachten Gesetzen, jedoch das Richten nach menschengemachten Gesetzen als erlaubt ansieht.</p> <p>(...) Die Menschen haben in dieser Angelegenheit keine Wahl. (...) Daher ist das Richten nach der Scharia für jedermann eine Pflicht.“⁷</p>
<p>• Verantwortlichkeit der Regierung</p> <p>Das Parlament als Gesetzgebungsorgan ist an die Verfassung, insbesondere die Grundrechte, gebunden. Das Bundesverfassungsgericht kann prüfen, ob Gesetze mit der Verfassung übereinstimmen.</p>	<p>„Das islamische Gesetz (Scharia) betrachtet den Herrscher im islamischen Staat als Verantwortlichen für die Durchführung der göttlichen Befehle (...). Es darf kein Mensch, so hoch er sein mag, diesen Regelungen entgegenwirken, oder ein Gesetz erlassen, das gegen sie verstoßen kann.“⁸</p>

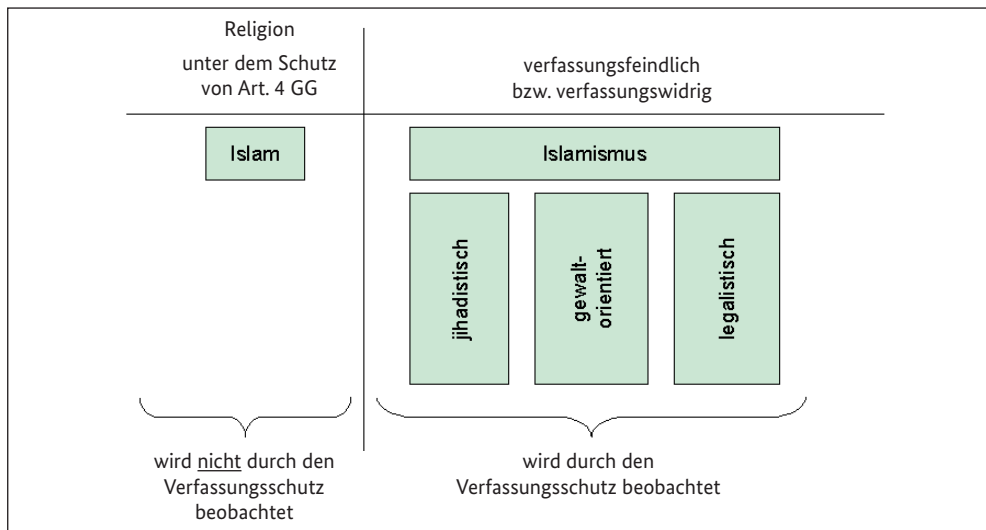
Islamisten proklamieren einen Alleinvertretungsanspruch. Sie geben vor, den einzig wahren Islam zu vertreten. Muslime, die eine andere Religionsauffassung vertreten, werden von ihnen nicht als „wahre“ Muslime anerkannt.

Alle Islamisten berufen sich grundsätzlich auf den Islam. In ihren jeweiligen Interpretationen des Islam unterscheiden sich jedoch die verschiedenen Ausprägungen des Islamismus deutlich voneinander. Unterschiede gibt es erstens in der Ausprägung der ideologischen Grundlagen und zweitens in der Wahl der Mittel, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Während legalistisch agierende Islamisten Gewalt ablehnen und mit politischen Mitteln versuchen, für ihre Anhänger ein schariakonformes Leben in Deutschland zu ermöglichen, befürworten gewaltorientierte Islamisten den Einsatz von Gewalt als ein mögliches Mittel. Im Zentrum des Interesses und der Taten gewaltorientierter Islamisten steht meist die Herkunftsregion. „Jihadistische“ Islamisten sehen im Einsatz von Gewalt durch terroristische Aktionen ein wesentliches Element, um ihre politischen und gesellschaftlichen Ziele zu realisieren.

7 „Die Erläuterung des jemandes Islam vernichtenden Faktoren“, ohne Ort ohne Jahr, S. 12, abrufbar unter: www.salaf.de/swf/aqd0016.swf. Abgerufen am 17. August 2010.

8 Abd al-Rahman Al-Aheha, Botschaft des Islam, ohne Ort 2008, S. 123-124.

Unterschied zwischen Islam und Islamismus



1.2.2 Entstehung des Islamismus

Im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert entstanden Bewegungen, die eine Rückkehr zum „Ur-Islam“ nach dem Vorbild der frommen Altvordenen (al-salaf al-salih) forderten. Sie wurden entsprechend als Salafiya bezeichnet. Hierzu zählt vor allem die Wahhabiya⁹ als Gründungs- und Staatsideologie des saudischen Königreichs.

Davon zu unterscheiden sind Strömungen der Salafiya, die ab dem 19. Jahrhundert aus der Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Imperialismus entstanden. Viele islamische Gelehrte sahen die Ursache für einen technischen, militärischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Rückstand darin begründet, dass sich die Gläubigen vom wahren Islam abgekehrt hatten.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts gab es eine Diskussion um die Frage nach der Vereinbarkeit fremder gesellschaftlicher und politischer Entwürfe mit dem Islam. Debattiert wurde auch, inwieweit religiösen Vorschriften, beispielsweise dem Zinsverbot, der Zulassung mehrerer Ehefrauen oder dem islamischen Strafrecht, ewige Gültigkeit zuzuwenden sei. So genannte Modernisten, unter ihnen islamische Theologen wie Gamaladdin al-Afghani (1838/9-1897) und Muhammad Abduh (1849-1905), unternahmen Versuche, derartige Vorschriften auf sich verändernde Lebensbedingungen zu übertragen.

Wachsendes Gehör erhielten seit dem frühen 20. Jahrhundert Stimmen, die in einer Neuinterpretation des Korans einen Verrat am

9 Diese Bewegung ist nach ihrem Gründer Muhammad Ibn Abdalwahhab (1703/04-1792) benannt.

Glauben sahen. Sie hielten es insbesondere durch die Erfahrung mit den Auswüchsen von Kolonialismus und Imperialismus für erwiesen, dass nicht-islamische politische Systeme nicht in der Lage seien, die Probleme der islamischen Welt zu lösen. Der indo-pakistani-



Sayyid Qutb
(1906-1966)

sche Denker und Politiker Abu al-A'la al-Maududi (1903-1979), engagierter Kämpfer gegen die britische Besetzung des indischen Subkontinents sowie gegen westliche Einflüsse im Islam, gründete 1941 in diesem Sinne die „Jamaat-i-Islami“ (JI). Sayyid Qutb (1906-1966) trat hingegen 1951 der 1928 in Ägypten gegründeten „Muslimbruderschaft“ (MB) bei und wurde zu deren maßgeblichem Theoretiker. Nach Jahren der Haft, in denen sich sein Denken weiter radikalisierte, wurde

er 1966 hingerichtet. Al-Maududi und Qutb zählen bis heute zu den geistigen Vätern des Islamismus.

Im Fokus der islamistischen Bewegungen stand zunächst die islamische Welt selbst, deren Gläubige und Regierungen auf den Weg des „reinen und wahren Islam“ zurückgeführt werden sollten. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts konnten sie in islamischen Ländern, insbesondere in der arabischen Welt, erheblichen Zuwachs verzeichnen und sich allmählich Einfluss in der Gesellschaft und in staatlichen Institutionen sichern.

2. Islamistische Bestrebungen in Deutschland

2.1 Ausgangslage

Der Islamismus in Deutschland hat aktuell sehr unterschiedliche Erscheinungsformen: das Spektrum reicht von sogenannten Legalisten, die Gewalt ablehnen, bis zu „Jihadisten“, die ihre Ziele mit Terror verfolgen. Die ganz überwiegende Mehrheit der rund 40.000 Islamisten in Deutschland gehört derzeit legalistischen Organisationen an.

Der Islamismus ist dabei keine erstarrte Ideologie, er zeigt sich vielmehr immer wieder flexibel und dynamisch. So hat sich beispielsweise der Salafismus in Deutschland zu einer Bewegung entwickelt, die mehr und mehr an Attraktivität gewinnt. Durch professionell gemachte Internetauftritte, intensive Nutzung sozialer Netzwerke und Werbekampagnen wie die kostenfreie Koran-Verteilung erhält diese Bewegung starken Zulauf.

So heterogen die Erscheinungsformen des Islamismus sind, so unterschiedlich sind auch seine Akteure. Es gibt nicht „den Islamisten“. Es gibt auch keine einheitlichen Radikalisierungsmuster. Die Wege in den Islamismus verlaufen vielmehr sehr unterschiedlich.

Gleiches gilt für den Salafismus. Er zeichnet sich heutzutage unter anderem dadurch aus, dass sich ihm vermehrt Jugendliche zuwenden. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Jugendlichkeit der Akteure stehen auch sogenannte Turbo-Radikalisierungen. Dabei werden Radikalisierungsprozesse durch das Internet beschleunigt, da Propagandamaterial und soziale Netzwerke rund um die Uhr kostenlos zur Verfügung stehen.

Mit dem Attentäter, der am 2. März 2011 zwei US-Soldaten am Flughafen in Frankfurt/Main erschossen hatte, wurde auch in Deutschland das Phäno-

men des islamistisch motivierten Einzeltäters gegenwärtig. Mit dem gängigen Begriff „lone wolves“ werden Täter beschrieben, die sich ausschließlich über das Internet, d.h. ohne persönliche, reale Kon-



Attentat am Flughafen Frankfurt/Main

takte in die islamistische Szene, radikalisieren und dann Anschläge planen und verüben. Gleichzeitig ist dieser Attentäter ein Vertreter des so genannten homegrown-terrorism. Zu Akteuren des „homegrown-terrorism“ zählen sowohl Personen mit migrantischem Hintergrund als auch Konvertiten, die in Deutschland oder anderen westlichen Staaten aufgewachsen sind und sich hier radikalisiert haben.

Das Internet spielt darüber hinaus eine große Rolle bei der Beteiligung von Frauen in der islamistischen Szene. Das traditionelle islamistische Frauenbild beschränkt die Rechte von Frauen. Das Internet dagegen ermöglicht es auch ihnen, sich verstärkt in der islamistischen Szene zu betätigen. Sie beschränken sich damit nicht auf eine passive Unterstützerrolle, z.B. die ideologische Erziehung der Kinder, sondern werden im und über das Internet selbst aktiv.

- **Aktivitäten von Frauen im Internet**

Eine islamistische Aktivistin stellte mehr als 1.000 Videos, Beiträge und Kommentare in islamistische Internetforen ein. Außerdem unterstützte sie mit 3.200 € Spendengeldern unter anderem die Terrororganisation „al-Qaida“. Das Berliner Kammergericht verurteilte sie hierfür im März 2011 zu zweieinhalb Jahren Haft. Im April 2012 wurde sie wegen guter Führung vorzeitig entlassen.

2.2 „Jihadistische“ Islamisten

Wer sind „jihadistische“ Islamisten?

„Jihadistische“ Islamisten berufen sich ausschließlich auf den „kleinen Jihad“. Für sie bedeutet „Jihad“ gewalttätiger Kampf, und damit „Heiliger Krieg“. „Jihadisten“ setzen Gewalt gezielt ein, um ihre Ziele zu erreichen. Für sie ist Gewalt nicht nur ein Mittel neben anderen, sondern ein wesentliches Mittel zur Durchsetzung ihrer politischen Forderungen. „Jihadisten“ glauben, dass sich ihre Ziele nur mit Gewalt erreichen lassen. Sie verstehen sich als „Gotteskrieger“ oder „Kämpfer für die Sache Allahs“. Sie begründen ihre Gewalttaten damit, dass diese angeblich durch den Islam gerechtfertigt oder als „Befehl Gottes“ sogar gefordert seien. Sie erklären die Teilnahme am bewaffneten Kampf zur individuellen Pflicht eines jeden Muslims und rufen zum weltweiten Kampf gegen die vermeintlichen Feinde des Islam auf. Bei Kampfeinsätzen getötete Gewalttäter werden regelmäßig als „Märtyrer“ für die Sache Gottes glorifiziert.

Propagierung und Durchführung terroristischer Anschläge sind mit dem Islam jedoch nicht zu legitimieren. „Jihadisten“ missbrauchen die Religion somit ganz bewusst für ihre Zwecke. Sie interpretieren religiöse Begriffe einseitig und willkürlich, um junge Menschen zu indoktrinieren und sie für die Durchsetzung ihrer ideologischen

Vorgaben zu rekrutieren.

Das Ziel „jihadistischer“ Islamisten ist die Bekämpfung nicht-muslimischer Länder („Ferner Feind“) und der Sturz vermeintlich nicht-islamischer Regierungen („Naher Feind“) in der islamischen Welt. Insbesondere ausländische Truppen, die in mehrheitlich muslimischen Ländern stationiert sind, werden daher immer wieder als Angriffsziele benannt.



Training des „Palestine Islamic Jihad“

• „Jihad“

„Jihad“ bedeutet wörtlich „Bemühung“ oder „Anstrengung“. Die islamische Tradition kennt den „kleinen Jihad“ und den „großen Jihad“.

- Der „große Jihad“ ist friedlich. Er bezeichnet das individuelle Bemühen um das richtige religiöse Verhalten gegenüber Gott und den Mitmenschen.
- Der „kleine Jihad“ ist kriegerisch. Er wird auch als „militanter Jihad“ bezeichnet. Er beschreibt den gewalttätigen Kampf zur Verteidigung bzw. Ausweitung des Herrschaftsgebiets des Islam.

Auch Deutschland liegt im Fokus islamistischer Terroristen. Hieraus resultieren Gefahren für die innere Sicherheit, die sich jederzeit in Form von Anschlägen unterschiedlicher Dimension und Intensität realisieren können. Vor dem Hintergrund einer verstärkten Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus wurde Ende 2004 in Berlin das Gemeinsame Terrorismusabwehrzentrum (GTAZ) eingerichtet, um eine gemeinsame Kooperations- und Kommunikationsplattform von 40 nationalen Behörden aus dem Bereich der Inneren Sicherheit zu schaffen. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Nachrichtendiensten und der Polizei den Schlüssel für eine erfolgreiche Terrorismusabwehr in diesem Bereich darstellt.

Warum beobachtet der Verfassungsschutz „jihadistische“ Islamisten?



Gemeinsames Terrorismusabwehrzentrum in Berlin (GTAZ)

**Wie sind
„jihadistische“
Islamisten in
Deutschland
aktiv?**

„Jihadisten“ versuchen einerseits, auch in Deutschland Anschläge durchzuführen. Andererseits planen „Jihadisten“ von Deutschland aus Anschläge im Ausland oder unterstützen derartige Anschläge logistisch (beispielsweise durch das Sammeln von Geldern) und indem sie Kämpfer zu rekrutieren versuchen. Dies zeigen u.a. die Anschläge von 11. September 2001, die von Terroristen, die in Deutschland lebten, ausgeführt wurden.

**Welche
„jihadistischen“
Organisationen
gibt es?**

Das Spektrum islamistischer Terrorstrukturen in Deutschland reicht von Netzwerken gewaltbereiter Islamisten, die in enger Beziehung zu „jihadistischen“ Organisationen im Ausland stehen, über weitgehend autark operierende Kleinstgruppen bis hin zu Einzeltätern, die sich – zum Teil in rasanter Geschwindigkeit – radikalisieren und Anschläge selbstständig planen. So gewann der „Online-Jihad“ im Internet in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung. Die Vernetzung nimmt aber auch im „realen Leben“ zu, so etwa wenn Krisenherde weltweit Anziehungskraft als „Jihad“-Schauplatz ausüben.

Beispiele für „jihadistische“ Organisationen sind:

- **Kern- „al-Qaida“**

„Al-Qaida“ wurde Mitte der 1980er Jahre von Usama bin Ladin in Afghanistan gegründet. Die Organisation gilt als eine Art Vorbild für viele terroristische Gruppierungen und Einzelpersonen.

- **„al-Qaida auf der arabischen Halbinsel“ (AQAH)**

2009 schlossen sich die „al-Qaida im Jemen“ und die „al-Qaida“-Kräfte in Saudi-Arabien zur AQAH zusammen. Die AQAH bewies ihre Handlungsfähigkeit durch zahlreiche Anschläge sowohl im Jemen und in Saudi-Arabien als auch durch vereitelte Anschläge in der westlichen Welt.

Das häufig genutzte Logo der AQAH ist zugleich das offizielle Logo des „Islamischen Staates Irak“

- **„al-Qaida im Irak“ (AQI)/„Islamischer Staat Irak“**

Der „al-Qaida“-Ableger im Irak gründete sich 2003. Die Organisation ist für zahlreiche Anschläge im Irak verantwortlich.

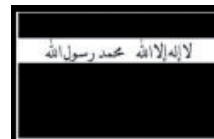
- **„al-Qaida im islamischen Maghreb“ (AQM)**

In Algerien gründete sich Ende der 1990er Jahre die „Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat“, die 2006 offiziell der „al-Qaida“ beitrug. Die AQM ist derzeit die größte und aktivste terroristische Organisation im Maghreb.



- **„Ansar al-Islam“ (AAI)**

Die AAI entstand 2001 im Nordirak als Nachfolgerin der „Jund al-Islam“ (Armee des Islam) durch den Zusammenschluss kurdischer Splittergruppen. Ihr ursprüngliches Ziel, einen sunnitisch-islamischen Staat im kurdischen Teil des Iraks zu errichten, geriet in den Hintergrund. Wichtiger ist gegenwärtig der Kampf gegen die Koalitionskräfte und für die Beseitigung der irakischen Regierung.



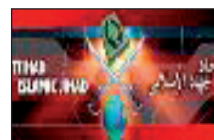
- **„Islamische Bewegung Usbekistans“ (IBU)**

Die IBU wurde 1998 in Kabul/Afghanistan mit dem Ziel gegründet, das Regime in Usbekistan zu stürzen und sowohl dort als auch in ganz Zentralasien ein Kalifat zu errichten. Die IBU kämpft gemeinsam mit den Taliban militärisch gegen die ausländischen Truppen in Afghanistan und richtet ihre Propaganda inzwischen auch gezielt gegen Deutschland.



- **„Islamische Jihad-Union“ (IJU)**

Bei der IJU handelt es sich um eine Abspaltung der IBU, die 2002 bekannt wurde. Die IJU kämpft in Afghanistan und hat sich dem globalen „Jihad“ verschrieben.



- **„al-Shabab“**

Die „al-Shabab“ wurde 2006 in Somalia gegründet und ist dort die derzeit stärkste islamistisch-terroristische Organisation. „Al-Shabab“ ist auch für Anschläge in anderen Ländern Ostafrikas verantwortlich.



2.3 Gewaltorientierte Islamisten

Gewaltorientierte Islamisten lehnen Gewalt nicht grundsätzlich ab, setzen diese jedoch selektiv und begrenzt ein. Für sie ist Gewalt ein Mittel neben anderen politischen und propagandistischen Aktivitäten. Gewaltorientierte Islamisten in Deutschland haben oft einen engen Bezug zu den Ländern, aus denen sie selbst oder ihre Eltern stammen, und in denen ihre „Mutterorganisationen“ ansässig und aktiv sind. Sie setzen Gewalt in der Regel gegen die dortigen Herrschaftsstrukturen ein. Ihr Ziel ist es, dort eine Gesellschaftsordnung einzuführen, die auf ihrer islamistischen Ideologie basiert.

Ein weiteres Merkmal von gewaltorientierten islamistischen Organisationen ist, dass sie in ihren jeweiligen Herkunftsländern oftmals in die politischen und gesellschaftlichen Strukturen eingebunden

Wer sind gewaltorientierte Islamisten?

sind. Viele Organisationen sind in Form von Parteien direkt an der Politik beteiligt. Ihre sozialen Flügel sind im karitativen Bereich aktiv. Sie unterhalten beispielsweise Schulen oder Krankenhäuser. Dadurch sichern sich diese Organisationen Rückhalt in Teilen der Bevölkerung.

Warum beobachtet der Verfassungsschutz gewaltorientierte Islamisten?

Gewaltorientierte Islamisten werden vor allem deswegen beobachtet, weil sie die auswärtigen Belange Deutschlands gefährden. Wenn gewaltorientierte Islamisten von hier aus aktiv werden, ohne dass der Staat etwas dagegen unternimmt, kann das Ansehen Deutschlands international beschädigt werden. Viele dieser Organisationen stellen auch das Existenzrecht Israels infrage und wenden sich damit gegen den Gedanken der Völkerverständigung und des friedlichen Zusammenlebens der Völker.

Wie sind gewaltorientierte Islamisten in Deutschland aktiv?

Gewaltorientierte Islamisten unterstützen ihre „Mutterorganisationen“ in den jeweiligen Herkunftsländern propagandistisch, finanziell und logistisch. Deutschland ist ihr Rückzugsraum. Daher müssen die Aktivitäten von gewaltorientierten Islamisten auch in Deutschland beobachtet werden.

Welche gewaltorientierten Organisationen gibt es in Deutschland?

Zu den gewaltorientierten Islamisten zählen in Deutschland rund 2.500 Personen. Sie konzentrieren sich darauf, Spendengelder zu sammeln, neue Mitglieder zu gewinnen und ihre Propaganda zu verbreiten. Gewaltorientierte Islamisten halten sich mit öffentlichen Aktionen in Deutschland zurück, um nicht in das Blickfeld der Sicherheitsbehörden zu geraten. Öffentliche Veranstaltungen sind daher selten, oder werden unter dem Deckmantel anderer Organisationen abgehalten. Anhänger von gewaltorientierten islamistischen Organisationen nehmen auch an politischen Demonstrationen teil.



Cover der Zeitschrift „explizit“, die von der „Hizb ut-Tahrir“ herausgegeben wurde.

- **„Hizb Allah“**

Die „Hizb Allah“ wurde 1982 im Libanon als Widerstandsgruppe gegen den Einmarsch israelischer Truppen in den Libanon gegründet. Sie ist eine schiitische Organisation, die vom Iran und Syrien unterstützt wird. Seit 1992 ist die „Hizb Allah“ als Partei im libanesischen Parlament vertreten.



- **„Hizb ut-Tahrir“ (HuT)**

Die HuT wurde 1953 in Jerusalem gegründet. Sie ist eine pan-islamische Organisation, deren Ziel die Vereinigung der islamischen Gemeinde (umma) zu einem einzigen Kalifat ist.



- **„Harakat al-Muqawama al-Islamiya“ (HAMAS)**

Die HAMAS wurde 1988 im Gazastreifen als palästinensischer Ableger der Muslimbruderschaft (MB) gegründet. Die HAMAS ist als politische Partei aktiv und unterhält zahlreiche soziale Projekte.



- **„Türkische Hizbullah“ (TH)**

Die TH gründete sich Anfang der 1980er Jahre in der Türkei. Hauptziel der Organisation ist die Beseitigung des laizistischen Systems und die Errichtung eines weltumfassenden Staates auf der Grundlage der Scharia.

- **„Nordkaukasische Separatistenbewegung“ (NKSB)**

Die NKSB gründete sich Anfang der 1990er Jahre im Kaukasus. Ihr Ziel ist ein unabhängiger islamischer Staat auf der Grundlage der Scharia. 2007 spaltete sich die Bewegung in die „Tschetschenische Republik Itschkeria“ unter Ahmed Zakaev und das „Kaukasische Emirat“ unter Führung von Dokku Umarov.



Tschetschenische Republik



Kaukasisches Emirat Itschkeria

2.4 Legalistische Islamisten

Der ganz überwiegende Teil der Islamisten in Deutschland zählt zu den sogenannten Legalisten. Damit sind islamistische Organisationen in Deutschland gemeint, die bestrebt sind, auf islamistischer Ideologie basierende Vorstellungen des gesellschaftlichen und individuellen Lebens auf legalem Weg durchzusetzen.

Wer sind legalistische Islamisten?

Warum beobachtet der Verfassungsschutz legalistische Islamisten?

Um ihre Vorstellungen umzusetzen, betreiben Funktionäre und Unterstützer dieser Organisationen Lobbyarbeit. Sie nutzen dabei intensiv die Möglichkeiten des deutschen Rechtsstaates („Gang durch die Instanzen“). Nach innen sollen für die Mitglieder umfassende und dauerhafte Freiräume für ein schariakonformes Leben geschaffen werden. Dadurch können sich jedoch islamistisch geprägte Parallelgesellschaften entwickeln, welche die Integration behindern.



Flyer der IDG-Jahreskonferenz 2011

Die Beobachtung von legalistischen islamistischen Strukturen durch den Verfassungsschutz führt zuweilen zu Kritik in der Öffentlichkeit bzw. durch Teile der Medien. Repräsentanten dieser Organisationen geben sich schließlich nach außen häufig offen, tolerant und dialogbereit. Nach innen versuchen sie jedoch weiterhin, insbesondere junge Muslime von ihren islamistischen Positionen zu überzeugen. Dabei werden auch solche Prinzipien und Werte vermittelt, die nicht mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung vereinbar sind.

Welche legalistischen Organisationen gibt es in Deutschland?

Legalistische Islamisten machen mit rund 33.000 Mitgliedern den weitaus größten Teil der Islamisten in Deutschland aus. Sie sind hier hauptsächlich in drei Bereichen aktiv: Einflussnahme auf die Politik, Mitgliedergewinnung und Bildungsarbeit. Legalistische Islamisten sind oftmals in übergeordneten muslimischen Verbänden organisiert. Durch dieses „Sprachrohr“ versuchen sie, bestimmte gesellschaftliche Themen wie die staatliche Imamausbildung oder den islamischen Religionsunterricht zu beeinflussen. Zudem versuchen legalistische Islamisten, für ihre jeweilige Organisation neue Mitglieder zu gewinnen. Ziel ist es, dadurch die eigene Ideologie zu ver-

breiten. Zur Mitgliederwerbung unterhalten sie Moschee- und Kulturvereine oder organisieren Vorträge und andere Veranstaltungen. Auch die Jugend- und Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bereich, in dem legalistische Islamisten aktiv sind. Es werden Koran- und Sommerschulen sowie zielgruppenorientierte Schulungs- und Freizeitaktivitäten in Deutschland organisiert. Die Jugend- und Bildungsarbeit dient vor allem dem Zweck, die eigene Islaminterpretation zu fördern, um damit geeigneten Nachwuchs heranzuziehen.

- **„Islamische Gemeinschaft Millî Görüş“ (IGMG)**

Die türkische IGMG wurde 1985 unter der Bezeichnung „Ver- einigung der neuen Weltansicht in Europa“ in Deutschland ge- gründet. Die ideologischen Wurzeln gehen auf den 2011 ver- storbenen türkischen Politiker Necmettin Erbakan (1926- 2011) und die türkische Millî Görüş -Bewegung zurück.



- **„Muslimbruderschaft“ (MB) /
„Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V.“ (IGD)**

Die MB wurde 1928 in Ägypten gegründet. Sie gilt als älteste und einflussreichste sunnitische islamistische Bewegung. Nach eigenen Angaben ist sie heute in mehr als 70 überwie- gend muslimischen Ländern vertreten. In Deutschland nut- zen die MB-Anhänger eine Vielzahl „Islamischer Zentren“ für ihre Aktivitäten. Die wichtigste und zentrale Organisation ist dabei die „Islamische Gemeinschaft in Deutschland“ (IGD).



- **„Tablighi Jama`at“ (TJ)**

Die TJ wurde 1926 in Indien gegründet. Die Organisation ex- pandierte zunächst über den indischen Subkontinent nach Südasien, später auf die Arabische Halbinsel, über Afrika und Europa bis nach Nordamerika. Heute ist die TJ eine transna- tionale Massenbewegung mit weltweit mehreren Millionen Anhängern. Ihre Aktivisten sind auch in Deutschland tätig.

- **„Islamisches Zentrum Hamburg e.V.“ (IZH)**

In Deutschland gibt es eine Reihe von Zentren regimetreuer Iraner. Diese Zentren unterstehen dem iranischen Staat und damit der schiitischen Staatsdoktrin. Das einflussreichste Zentrum ist das IZH, das 1962 gegründet wurde.



2.5 Salafismus

Was ist Salafismus?

Der Salafismus ist sowohl eine Ideologie als auch eine Bewegung innerhalb des Islamismus. Salafisten geben vor, ihre religiöse Praxis und Lebensführung am Koran und am Vorbild des Propheten Muhammad auszurichten. Bei der Frage, was „wahrhaft islamisch“ ist, kommt den sogenannten „rechtschaffenen Altvorderen“ (al-salaf al-salih) eine entscheidende Rolle zu. Salafisten versuchen, die angebliche „Reinheit“ der islamischen Urgemeinde unverändert auch in der modernen Gesellschaft zu praktizieren. Andere Lebensentwürfe und Glaubensvorstellungen, sowohl nicht-islamische als auch islamische, lehnen sie entschieden ab.

Der Salafismus ist trotzdem keine homogene Bewegung, sondern lässt sich in zwei Richtungen untergliedern. Der Verfassungsschutz unterscheidet zwischen politischen und „jihadistischen“ Salafisten. Beide Richtungen verfolgen dasselbe Ziel, die Errichtung eines salafistischen Staates, und berufen sich dabei auf dieselbe Ideologie. Was die beiden Richtungen unterscheidet, ist die Wahl der Mittel, um diese Vorstellung umzusetzen.

Politische Salafisten sind vor allem propagandistisch aktiv. Sie selbst bezeichnen dies als „da`wa“, meist übersetzt mit „Mission“; die eigentliche Bedeutung ist „Einladung“. Für „jihadistische“ Salafisten ist Gewalt das vornehmliche Mittel zum Erreichen ihrer Ziele. Die Übergänge zwischen beiden Richtungen sind fließend. Fest steht, dass fast alle „Jihadisten“ aus Deutschland zuvor mit Salafisten oder salafistischen Einrichtungen real oder virtuell in Kontakt standen. Die von Salafisten verbreitete Ideologie fördert also die islamistische Radikalisierung und kann so in den Terrorismus führen.

- „Da`wa“

„Da`wa“ – wörtlich „Einladung“ – bezeichnet zunächst die ständige Einladung durch Gott und die Propheten zum Islam. Hieraus leitet sich die Pflicht eines jeden Muslims ab, durch ein vorbildliches Leben und/oder durch Worte „Da`wa“ zu betreiben und andere vom Islam zu überzeugen. Vor allem Salafisten bezeichnen ihre Aktivitäten als „Da`wa“.

Bislang einmalig ist eine neue Aktionsform: die salafistische Straßengewalt. Als im Rahmen des nordrhein-westfälischen Wahlkampfes Mitglieder der „Bürgerbewegung pro NRW“ Anfang Mai 2012 in Solingen und Bonn Muhammad-Karikaturen zeigten, eskalierte die Situation. Salafistische Gegendemonstranten griffen Mit-

glieder von „pro NRW“ und Polizisten an. Dabei wurden zwei Polizeibeamte schwer verletzt. Diese gewalttätigen Proteste stellen in Deutschland eine im Bereich des Salafismus neue Aktionsform dar. Sie weist in Ansätzen Merkmale einer Straßenmilitanz und Parallelen zu entsprechenden linksextremistischen Ausschreitungen auf.

Akteure der salafistischen Straßengewalt entstammen sowohl politischen als auch „jihadistischen“ Gruppierungen und definieren zunehmend eine neue Rolle für sich. Da, nach ihrer subjektiven Auffassung, der Islam in Deutschland beleidigt und bekämpft wird, erscheint es für diese militanten Salafisten legitim, ihren unmittelbaren Beitrag zur „Verteidigung des Islam“ auch hierzulande zu erbringen. Sie deklarieren ihre gewalttätigen Aktionen deshalb als Glaubenspflicht und „Verteidigungs-Jihad“ der Muslime in der Bundesrepublik. Gewalt betrachten sie bei ihrem Kampf als legitimes Mittel. Dabei werden die gewaltsamen Aktionen in Deutschland als Ergänzung der „Verteidigung des Islam“ weltweit verstanden. Insbesondere islamkritische oder islamfeindliche Aktionen eröffnen ihnen einen lokalen Wirkungskreis.

Die salafistische Bewegung hat keine festen oder hierarchischen Strukturen. Sie besteht aus Predigern, Kleinstgruppen und Kleinorganisationen, Moscheegemeinden und „einfachen“ Anhängern, die national und international - netzwerkartig miteinander verbunden sind.

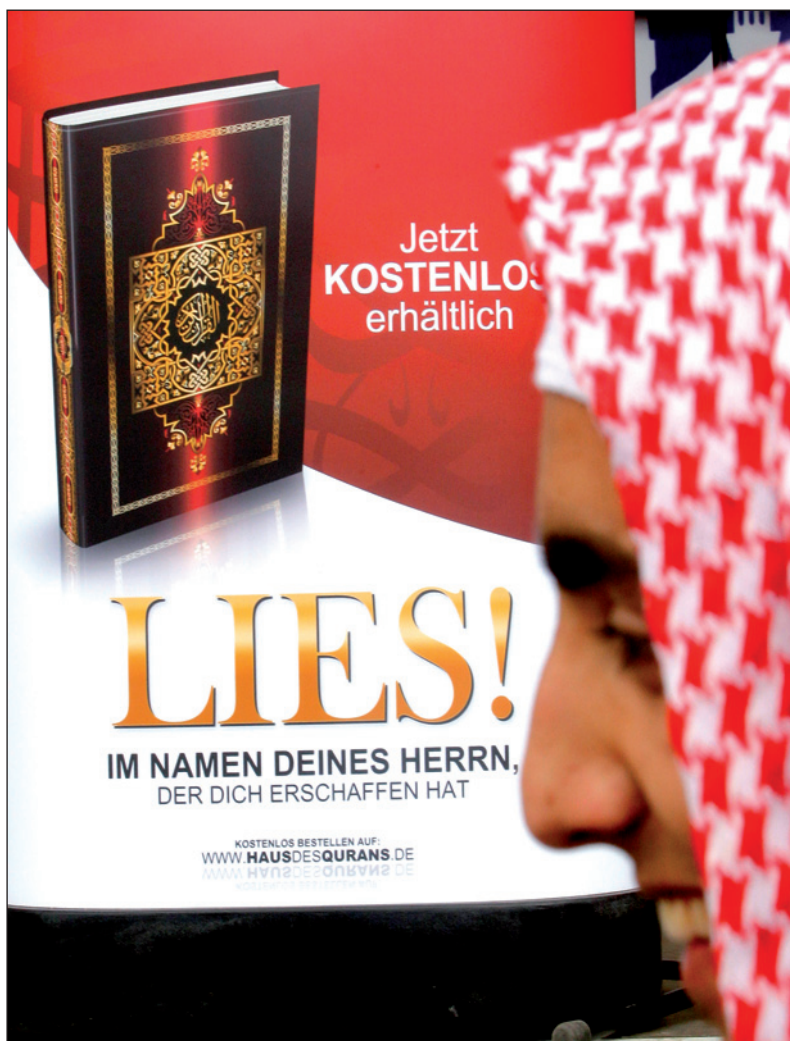
Das Ziel von Salafisten ist es, Staat, Rechtsordnung und Gesellschaft nach salafistischen Vorstellungen umzugestalten. Westliche Demokratien und ihre Werte werden mit der Begründung abgelehnt, sie seien von Menschen gemacht und damit nicht gottgewollt. Der salafistische Gegenentwurf zu unserer Verfassung ist eine islamistische Gesellschafts- und Staatsordnung, in der Grund- und Menschenrechte, die freiheitliche demokratische Grundordnung und andere zentrale Verfassungspositionen keine Geltung mehr haben sollen.

In Deutschland werden rund 4.500 Personen dem salafistischen Spektrum zugerechnet. Eine genaue Zahl gibt es nicht, da zahlreiche salafistische Personenzusammenschlüsse keine festen Strukturen aufweisen. Die An- und Einbindung in das salafistische Milieu ist meist nicht formell bzw. mitgliedschaftlich organisiert, sondern durch informelle Schüler-Lehrer-Beziehungen oder virtuelle Kontakte im Internet gekennzeichnet. Salafisten finden sich jedoch auch in anderen islamistischen Organisationen und Einrichtungen.

Warum beobachtet der Verfassungsschutz salafistische Bestrebungen?

Wie sind Salafisten in Deutschland aktiv?

Eine einflussreiche Propagandaplattform salafistischer Ideologie war bis zu seiner Auflösung der Verein „Einladung zum Paradies e.V.“ (EVP); bis heute aktiv ist die Vereinigung „Die Wahre Religion“ (DWR). Neben der Verbreitung salafistischen Gedankenguts über das Internet führt DWR u.a. auch sogenannte Islamschulungen oder Islamseminare durch. Am 14. Juni 2012 verbot der Bundesinnenminister die salafistische Gruppierung „Millatu Ibrahim“. Das Verbot führte dazu, dass etliche der „Millatu Ibrahim“-Aktivisten Deutschland verließen und in arabische Staaten ausreisten.



Im Rahmen der „Lies!“-Kampagne sollten 25 Millionen Exemplare des Koran an Nichtmuslime verteilt werden.

Salafistische Ideologie wird heute zunehmend professionell und adressatengerecht verbreitet. Ihre Vertreter wissen sich bei ihrer „Da`wa-Arbeit“ öffentlichkeitswirksam in Szene zu setzen. Ein Beispiel hierfür ist die Kampagne „Lies!“. Dabei hatten die Aktivisten an „Islam-Infoständen“ in Fußgängerzonen den Koran an Passanten verteilt. Hinter der Kampagne steht das Predigernetzwerk DWR.

Das Angebot an Propaganda reicht von derartigen „Islam-Infoständen“ bis hin zu Großveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen und diversen Islamseminaren. Diese Seminare sind oftmals mehrtägige Veranstaltungen, bei denen bekannte salafistische Prediger aus dem In- und Ausland auftreten. Salafistische Netzwerke organisieren zudem Pilger- und Sprachreisen. Zentrales Medium für die Verbreitung salafistischer Propaganda ist

das Internet. So gibt es eine Vielzahl von deutschsprachigen Webseiten und entsprechende Kurzvideos, z.B. im Internetportal YouTube.

3. Islamistische „Angebote“ und Aktionen

3.1 Ausgangslage

Islamismus ist gerade für junge Menschen attraktiv. In Deutschland schafft es vor allem der Salafismus, junge Menschen für seine Interpretation des Islam zu begeistern. Islamisten präsentieren sich jugendgerecht. Eine US-amerikanische Studie spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „Jihadi cool“¹⁰. Das Internet spielt eine wichtige Rolle und verhilft oftmals zum Einstieg in die islamistische Szene. Einfach, schnell, kostengünstig und zunächst anonym kann so der Kontakt zur Szene aufgebaut werden. Gerade Jugendliche, die mit dem Medium Internet vertraut sind, nutzen das Online-Angebot von Islamisten. Dort eingestellte Videos und „Nashids“ entsprechen zudem dem Konsumverhalten von Jugendlichen. Sie verpacken islamistische Ideologie in einer attraktiven Hülle.

- „Nashid“

Das arabische Wort „nashid“ bezeichnet eine Art Gesang oder Hymne. „Nashids“ sollen den Mut und die Stärke betonen oder Erinnerungen an historische Ereignisse (z.B. Schlachten gegen den Feind) wach halten. Für Islamisten sind „Nashids“ Kampflieder, die die Zuhörer zum „Kampf für die Sache des Islam“ bewegen sollen. Sie sind sehr rhythmisch, werden fast immer a capella gesungen oder allenfalls von einer Handtrommel begleitet. Als islamistische Kampflieder wurden „Nashids“ im Krieg gegen die sowjetische Besatzung in Afghanistan (1979-1989) populär.

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien hat im März 2012 erstmals „Nashids“ aus dem salafistischen Spektrum in Deutschland als jugendgefährdend eingestuft. Zahlreiche Liedtexte propagieren den gewaltsamen „Jihad“ als vermeintliche religiöse Pflicht für jeden Muslim und enthalten auch Aufrufe zur Tötung „Ungläubiger“.¹¹

Ein vermeintliches Highlight für radikalisierte Jugendliche ist aber immer noch die Ausreise in ein sogenanntes „Jihad“-Gebiet und die dortige paramilitärische Ausbildung in einem Trainingslager. Die islamistische Propaganda vermittelt hierzu Bilder von Gruppenerlebnis und Lagerfeuerromantik. Dass die Realität im „Jihad“-Gebiet dem in keiner Weise entspricht, stellen viele „Jihadisten“ aus dem Westen aber erst vor Ort fest.

10 Jerome P. Bjelopera, American Jihadist Terrorism: Combating a complex threat. CRS Report for Congress, ohne Ort 2011, S. 20.

11 Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz, Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf – radikalisierende Hymnen „neugeborener“ Salafisten, Berlin 2011.

Ein Grund für die Attraktivität islamistischer Propaganda bei Jugendlichen ist die altersbedingte, oft durch familiäre Konstellationen verstärkte Orientierungslosigkeit und die daraus resultierende intensive Suche nach den richtigen Werten, nach echter Gemeinschaft und nach Gerechtigkeit. Islamisten bieten einfache und eindeutige Antworten auf alle Fragen des Lebens und geben mithin klare Verhaltensregeln vor. Sie propagieren dabei ein simples Weltbild, in dem es keine Zwischentöne, sondern nur Gute (Muslime) und Böse (Ungläubige) gibt. Islamisten vermitteln das Gefühl einer festen, gottgewollten Gemeinschaft, die Halt gibt und Sinn stiftet, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

3.2 Internet

Für Islamisten erfüllt das Internet im Wesentlichen drei Funktionen: Wissensspeicher, Netzwerk und Propagandamedium.

Internet als Wissensspeicher

Das Internet dient Islamisten als Wissensspeicher, denn für alle Ausprägungen des Islamismus hält das Internet entsprechende Angebote bereit. Neben islamistischer Propaganda und Veranstaltungshinweisen finden sich Anleitungen zum Bombenbau, aber auch zur Anschlagplanung und -durchführung. Auch Hinweise zu strategischen Fragen des globalen „Jihad“, Verschlüsselungssoftware zum Download und Anleitungen zum konspirativen Verhalten sind im Internet verfügbar.

Islamistische Ideologie wird im Internet auf vielfältige Weise verbreitet. Neben E-Books und Online-Zeitschriften finden sich Video-, Audio- und Textbotschaften. Vermeintliches Wissen über den „wahren“ Islam wird auch in Online-Lehrangeboten vermittelt, z.B. über entsprechende Islamseminare oder in Arabischkursen.

Aus der Vielzahl an verfügbaren Informationen kann jeder Nutzer diejenigen auswählen, die den eigenen Bedürfnissen am ehesten entsprechen. Aus den Versatzstücken kann dann ein eigenes Weltbild zusammengesetzt, „erklärt“ und „begründet“ werden. Dem Internet kommt so eine wachsende Bedeutung bei der (Selbst-) Radikalisierung zu.

Internet als Netzwerk

Islamisten gebrauchen das Internet, um zeitnah, kostengünstig und grenzüberschreitend Informationen auszutauschen. Kontakte können so geknüpft und gepflegt werden. Durch das Internet bilden

sich virtuelle Netzwerke, die Islamisten das Gefühl vermitteln, einer Gemeinschaft Gleichgesinnter anzugehören.

Islamisten nutzen weit verbreitete Kommunikationswege der digitalen Welt, beispielsweise E-Mails, Chatrooms und Private-Messages in Foren. Auch virtuelle soziale Netzwerke wie Facebook sind für Islamisten wichtig. Hier findet neben der offenen Kommunikation ein Teil des Austausches in geschlossenen Bereichen statt oder erfolgt verschlüsselt. Darüber hinaus nutzen Islamisten zahlreiche islamistische Webseiten wie spezielle islamistische Online-Foren oder Blogs.

Internet als Propagandamedium

Islamisten setzen das Internet vor allem dazu ein, ihre Propaganda zu verbreiten, neue Mitglieder und Unterstützer zu gewinnen und ihre vermeintlichen Erfolge zu verkünden.

Sie präsentieren sich nicht nur in Video- und Audiobotschaften, sondern auch durch soziale Netzwerke sowie eigene Webseiten. Ihre Propagandaarbeit wird zunehmend professioneller. Die Qualität der Videos steigt, die Vielfalt der in den Beiträgen verwendeten Sprachen nimmt zu.

Eigene Online-Zeitschriften wie das „Inspire“-Magazin von „al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ verbreiten „jihadistisches“ Gedankengut auch in englischer Sprache. Immer mehr Menschen erhalten so Zugang zu islamistischer Propaganda. Teilweise schaffen sich terroristische Organisationen sogar eigene Medieneinrichtungen wie das „al-Fajr“-Medienzentrum. Es fungiert als zentrale Stelle für Veröffentlichungen von wichtigen „jihadistischen“ Gruppierungen wie der Kern-„al-Qaida“.

... ich bin bereit für ALLAH zu kämpfen und bin bereit für ALLAH zu sterben !

Eintrag auf Facebook



Cover einer Ausgabe der Online-Zeitschrift „Inspire“, die von „al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ herausgegeben wird.

- **Anschlag am Flughafen in Frankfurt/Main**

Ein islamistischer Attentäter verübte am 2. März 2011 auf dem Flughafen Frankfurt/Main einen Anschlag auf US-Soldaten. Dabei erschoss er zwei Soldaten und verletzte weitere schwer. Bei der Tat handelt es sich um den ersten „erfolgreichen“ islamistisch-terroristischen Anschlag in Deutschland.

Der Attentäter sagte später aus, dass der Auslöser für seine Tat ein Video bei YouTube gewesen sei. In dem Video wurde die Vergewaltigung muslimischer Frauen durch US-amerikanische Soldaten gezeigt. Dass es sich hierbei jedoch um einen Ausschnitt aus einem Spielfilm und somit nicht um eine reale Szene handelte, war dem Attentäter angeblich nicht bewusst. Der Attentäter radikalisierte sich vor allem über das Internet innerhalb kürzester Zeit selbst. Er war dabei auf diversen jihadistischen Foren aktiv und konsumierte große Mengen jihadistischer Propaganda.

3.3 Ausreisen in „Jihadgebiete“ und andere „islamistische Reisebewegungen“

Auch für Islamisten in Deutschland scheint es oftmals erstrebenswert, in ein „Jihad“-Gebiet auszureisen, um sich dort ausbilden zu lassen und dann aktiv am Kampf teilzunehmen. Zwei Arten von „Jihad“-Gebieten lassen sich unterscheiden: Erstens Länder oder Regionen, in denen Truppen der „Ungläubigen“ stationiert und in militärische Auseinandersetzungen verwickelt sind (z.B. Afghanistan, Tschetschenien, in der Vergangenheit Irak und Bosnien), zweitens Länder oder Regionen der islamischen Welt, in denen die staatliche Macht nicht in der Lage ist, interne Zwistigkeiten oder Auseinandersetzungen zu befrieden (z.B. Jemen, Somalia, Mali, Syrien). Lager, in denen für den bewaffneten Kampf ausgebildet wird, finden sich in beiden Arten von „Jihad“-Gebieten. Neben einheimischen Kämpfern werden dort u.a. „Jihadisten“ aus dem Westen militärisch und ideologisch ausgebildet. Auch aus Deutschland reisen Islamisten in diese Regionen. Personen, die ein terroristisches Ausbildungslager durchlaufen haben, stellen in zweierlei Hinsicht ein besonderes Sicherheitsrisiko dar. Sie verfügen einerseits über die Fähigkeit, Anschläge vorzubereiten und zu begehen, andererseits genießen sie hohes Ansehen in der Szene und können deshalb zu einer weiteren Radikalisierung von Islamisten beitragen, vor allem dann, wenn sie nach Deutschland zurückkehren.

Die Reise in ein terroristisches Ausbildungslager ist nicht einfach, ohne Unterstützung eines Mittelsmannes erscheint sie kaum möglich. Der Mittelsmann bestimmt neben dem Reiseablauf oftmals auch die Auswahl des Lagers und damit die Gruppierung, in der die Ausgereisten schließlich aufgenommen werden.

Ausreisen in „Jihad“-Gebiete gehen oft Reisen in islamische, meist arabische Staaten voraus. Islamisten aus Deutschland und anderen westlichen Staaten reisen bevorzugt in Länder wie Ägypten oder den Jemen, um dort an einschlägig bekannten und beworbenen Einrichtungen Arabisch zu lernen oder den Islam zu studieren. Im Umkreis dieser Einrichtungen findet dann oft eine weitere Radikalisierung statt. Die meisten dieser Islamisten kehren nach ihren „Studien“ zumindest zeitweilig in ihre Heimatländer zurück, einige von ihnen reisen aber auch direkt in einschlägige „Jihad“-Gebiete weiter.

Für die Ausreise wird vor allem im Internet geworben. Versprechungen von schariakonformem Leben, Action und Thrill inmitten von gleichgesinnten Brüdern und Schwestern sollen Islamisten gezielt zur Ausreise bewegen. Viele lassen sich von dieser Propaganda blenden und realisieren erst vor Ort, dass die Realität meist vollkommen anders ist, als im Internet suggeriert. Hier dominieren:

- **Einsamkeit:**
Schon aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse können sich die Rekruten aus unterschiedlichen Ländern kaum miteinander verständigen.
- **Entbehrungen:**
Die Lebensbedingungen sind schwierig (schlechte Unterbringung, Mangel an Geld und Nahrungsmitteln, militärischer Drill).
- **Krankheit:**
Die hygienischen Verhältnisse sind schlecht, es gibt meist keine ausreichende medizinische Versorgung.
- **Angst:**
Ausbildungslager werden immer wieder gezielt angegriffen.

Viele westliche Islamisten in den Ausbildungslagern sind nach kurzer Zeit nicht nur krank, sondern auch desillusioniert und demoralisiert. Aus dem Lager weg und zurück in ihr jeweiliges Heimatland zu gelangen, ist jedoch ebenfalls nicht einfach. Meistens stehen sie vor dem Problem, keine gültige Aufenthaltserlaubnis, keinen Pass und kein oder nur sehr wenig Geld zu besitzen. Als letzter Ausweg zurück bleibt oft nur, die eigene Botschaft aufzusuchen.

- **Getöteter „Jihadist“**

Ein „Jihadist“ deutscher Herkunft starb im April 2010 in Pakistan bei Gefechten. Er wurde vor allem durch seine angeblichen Memoiren „Mein Weg nach Jannah“¹² bekannt. Nach seinem Tod wurden diese im Internet veröffentlicht. Seine Memoiren sind eine Mischung aus biographischen Angaben, verbunden mit ideologischen Versatzstücken, die eindeutig „jihadistisch“ sind.

Der getötete „Jihadist“ konvertierte 2007 zum Islam und reiste schon im November desselben Jahres in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet aus. Er wurde vermutlich in einem Trainingslager der „Islamischen Jihad-Union“ (IJU) ausgebildet.

Fazit

Die Beobachtung und Bekämpfung von Islamismus und islamistischem Terrorismus wird auch in den kommenden Jahren Schwerpunkt der Arbeit des Verfassungsschutzes sein, denn Deutschland steht weiterhin im Fadenkreuz islamistischer Militanz. Auch die nicht abreiende Serie von weltweiten Anschlägen verdeutlicht, dass dem Kampf gegen den internationalen, islamistisch motivierten Terrorismus ein besonderer Stellenwert beizumessen ist. Nur auf dem Wege einer engen nationalen und internationalen Zusammenarbeit aller Sicherheitsbehörden können die grenzüberschreitenden Strukturen der „Jihadisten“ und mit ihnen kooperierende regionale Zusammenschlüsse gewaltbereiter Islamisten frühzeitig erkannt und zerschlagen werden.

Islamistische Gruppierungen in Deutschland, deren Anhänger nicht zu Gewaltanwendung aufrufen, bzw. selbst keine Gewalt anwenden, stehen ebenfalls unter Beobachtung. Die Ziele dieser Organisationen befinden sich im Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung unseres Landes. Sie versuchen „Freiräume“ für die Verwirklichung ihrer islamistischen Vorstellungen innerhalb der deutschen Rechtsordnung zu schaffen. Damit ist aber die Gefahr verbunden, dass ein Teil der hier lebenden Muslime in eine streng abgegrenzte „Parallelgesellschaft“ geführt wird. So behindert ihr Wirken nicht zuletzt das friedliche Neben- und Miteinander unterschiedlicher Religionen bis hin zu einer möglichen Isolation einzelner muslimischer Bevölkerungsgruppen in Deutschland.

Mit Nachdruck muss verhindert werden, dass islamistische und besonders salafistische Organisationen und Prediger in Deutschland die islamistische Ideologie weiter verbreiten. Eine besondere Gefahr erwächst künftig vor allem aus der Tatsache, dass die ideologischen Angebote des Islamismus gerade für Jugendliche mit zunehmender Attraktivität vermarktet werden.

Literaturhinweise

Publikationen des Bundesamtes für Verfassungsschutz:

Salafistische Bestrebungen in Deutschland, Köln 2012.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de.

Frauen in islamistisch-terroristischen Strukturen, Köln 2011.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de.

Islamismus aus der Perspektive des Verfassungsschutzes,
Köln 2008.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de.

Integration als Extremismus- und Terrorismusprävention,
Köln 2007.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de.

Publikationen der Landesämter für Verfassungsschutz:

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz: Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf – radikalisierte Hymnen „neugeborener“ Salafisten, Berlin 2011.
Abrufbar unter: www.berlin.de.

Landesamt für Verfassungsschutz Hessen: Netzwerke gewaltbereiter Islamisten, Wiesbaden 2011.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.hessen.de.

Ministerium des Innern des Landes Brandenburg: Islamistische Extremisten – Feinde der Demokratie, Potsdam 2011.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz-brandenburg.de.

Ministerium des Innern des Landes Brandenburg: Integration, Radikalisierung und islamistischer Extremismus, Potsdam 2010.
Abrufbar unter: www.verfassungsschutz-brandenburg.de.

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz: Zerrbilder von Islam und Demokratie – Argumente gegen extremistische Interpretationen von Islam und Demokratie, Berlin 2010.
Abrufbar unter: www.berlin.de.

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen: Andi Comic 2, Düsseldorf 2009.
Abrufbar unter: www.mik.nrw.de.

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz: Lageanalyse: Der Medienjihad der Islamisten, Berlin 2008.

Abrufbar unter: www.berlin.de.

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen: Islamismus – Missbrauch einer Religion, Düsseldorf 2008.

Abrufbar unter: www.mik.nrw.de.

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen: Islamistische Organisationen in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2008.

Abrufbar unter: www.mik.nrw.de.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Islamistischer Extremismus und Terrorismus, Stuttgart 2006.

Abrufbar unter: www.verfassungsschutz-bw.de.